



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Von sonderbaren vn[d] fürtrefflichen Gaben vnd Gnaden  
deß Geistlichen Orden Stands**

**Piatti, Girolamo**

**AugsPurg, 1606**

Cap. 9. Von Liebligheit der Keuschheit/ vnd deß Gehorsambs.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47598](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47598)

lich Ellenbogen hoch in die Höhe erhaben. In welcher ver-  
suchung / wie er selbst nachmals erzehlt / habe er mehr Süß-  
igkeit empfunden / als zuvor in seinem ganzen Leben. Auf  
solches sprach Franciscus / lasset vns gen Rom gehn / die  
hailigen Apostel Petrum vnd Paulum anzuruffen / daß  
sie vns vnderweisen / wie wir solchen fürtrefflichen Schatz  
der Armut recht vnd mit Nutz besuchen mögen. Dann  
er so fürtrefflich vnd Göttlich / wir aber so schlecht vnd  
verächelich / daß wir vntwürdig ihne in dergleichen Gefäß-  
sen auffhalten sollen. Dann das ist ein Himmelsche Tug-  
gend / die vns dertmassen lehret vnd vnderweiset / daß wir  
aus vns selbst freywillig alle jrdische sachen mit Füßen tret-  
ten / auch alle Hindernuß hinwegt nimbt / damit das Ge-  
müt des Menschen mit Gott seinem Herren / frey vnd gar  
lieblich verainiget werde.

Die willige  
Armut ein Hl  
melsche Tug-  
gend.

## Von Liebligkeit der

Keuschheit vnd des Gehor-

sams.

Cap. IX.

**I**t weniger ist die Liebligkeit der  
Keuschheit vnd des Gehorsams / als wie  
vermeldet / der Armut / ja ist auch vmb so vil  
größer / je größer vnd fürtrefflicher diese  
Tugenden seyn / Vnd zwar von der Keuschheit hat recht  
Abt Chyremon gesagt / daß / wer ihr Liebligkeit nie ver-  
steht / solchewed künde verstehn / noch ders versucht genugsam  
aus-

Cassian.  
Collat. 12. c. 13.  
Von fürtreffe-  
ligkeit der Dis-  
dens Keusche-  
heit.

aussprechen: Gleich/sprichet er/wann einer einem  
vil wil sagen von Süßigkeit des Hönigs/welches er niema-  
len zuvor verkostet/Fürwar ein solcher wirdt wed die Lieblich-  
keit des Geruchs/die er mit dem Mund nie verkostet noch mit  
den Ohren vernommen: oder die Lieblichkeit die er mit Wohl-  
lust des Geschmacks erkannt/mit Worten ründen ausspre-  
chen/sonder nun auß antreiben der aigen erkannten Lieblich-  
keit/ist vonnöthen daß er sich allein bey ihme selbst ab der ver-  
kosten Süßigkeit haimblich verwundere.

Nichts desto weniger aber/ob man schon nit verstehen  
lieblich diese Tugend an ihr selbst seye/jedoch seyn etliche  
solches zuerkündigen/wann wir andere sachen gegen einan-  
dern halten. Vnd die Beschwernussen so im Ehestand zu-  
den/welcher schier zu allen zeiten/ja alle Augenblick mit  
allerbitteristen Betrübnußen angefüllt/ gesehen wirdt.

Lib. 10. contra  
Iouinian.  
Der Ehe-  
stätt voller Be-  
schwernussen.

Vnd erstens spricht der heilig Hieronymus: Wir alle  
der sachen vnerfahrne/ vermainten/ daß zum wenigsten  
liebliche Hochzeiten ein Freud oder Ergözligkeit im Leben  
hätten. Wann aber die Eheleuth auch in dem Fleisch Trü-  
sal finden/ in welchem allein sie vermainten einen Wohlstand  
suchen/was wirdt dann noch übrig seyn/von welchem mögen  
sie heurathen sollen/weil so wol im Geist/als in der Seele  
auch im Fleisch selbst/Trübsal/Angst vnd Noth ist.

Catonis ma-  
ximung von den  
Weibern.

Recht vnd weißlich hat Cato gesagt: Wann die Weiber  
ohn die Weiber bestehen möchte/wurde vnser Leben gleich  
seyn den Himlischen Göttern. Derhalben seyens ein  
Vnglück/ aber ein nothwendigs Vnglück. Recht ist auch  
dem/ daß er diese sache böß seyn gesehen hat/ das ist/voller  
Bel vnd Mühseligkeiten. Aber in dem weder recht

wahr/ daß er ein Nothwendigkeit darauß gemacht/ als könne  
mans nit lassen: Seitmalen die Gnad Christi der blöden Esa. 35-  
vnd verderbten Menschlichen Natur ein solche Krafft vnd  
Stärke mitgethailt/ daß in den haimblichen Kammern/ das  
ist/ im Herzen/ da vormals die Tracken wohneten (Namb-  
lich alle Sünd vnd Laster) werden grüne Rohr vnd Binsen  
wachsen/ vñ allerley liebliche wolriechede Tugend der Keusch-  
heit vnd Hailigkeit: Es seye auch dieses nit so schwer/ daß we-  
nig solche furtreffliche Tugend überkommen möchten/ son-  
der wurde schier gemain vnd so leicht werden/ daß weder die  
Schwachheit des Alters / noch die Blödigkeit des Ge-  
schlechtes sich werde von ihrem Lob abhalten vnd schröcken  
lassen.

Vnd dis hat Christus durch die verschnitene zuuerste  
hen geben / da er sagt: **Gleich wie ein Verschnit-** Matth. 19.  
**ner sich leichtlich von dem enthaltet / darzu**  
er sich vndüchtig findet/ vñ auch nit daran gedencke solle. Eben  
also leichtlich die sich mit willen enthalten vñ keusch leben/ dan  
was in jenem die Natur / daß würcket in disem die Gnad/  
gleichwol in disen mehr vnd grössere sachen zufinden / welche  
die Keuschheit ringer vnd leichter machen: **Gedenck bey** Hom. 63. in  
Matth.  
dir selbst / spricht der H. Chrysofostomus / wann ain tweders  
von Natur ein Verschnitener werest / oder vnbillicher weis von  
den Menschen also gemacht worden / was woltest thun wann  
dergleichen Wollust manglestest / vnd dardurch keinen Lohn  
empfangest? Derhalben sage Gott danck / dann grosse Be-  
lohnung vnd schöne glangede Kronen wirstu haben / wann  
also lebst / wie solche ohn einige Belohnung / ja vil leichter / siche-  
rer / vnd lieblicher / weil nit allein die Hoffnung des Lohns  
dich

Dialogo 8.  
de legib.

dich stärckt / sonder auch daß gute Gewissen der Tugend zu  
freuet / vnd gewißlich wann vorzeiten (wie Plato bezeugt)  
etliche die Hoffnung des zeitlichen Gewinns / von allerley  
Vppigkeiten abgehalten hat / was wirdt dann nit vermögen  
in den Gemütern der Christen / die Hoffnung der Himmlis-  
schen Belohnung? Fürwar die Göttliche Lieb / nimbt den  
massen des Menschen Gemüts ein / daß er kein andere Er-  
lustigung empfindet / dann allein auß Himmlischen vnd  
Göttlichen dingen / die aber etwas vnerbars an ihnen haben  
hats weit ein grössers abschewen / als ab dem Todt selbst.  
Daher Maccharius recht spricht: So die Liebe des Ge-  
stands den Menschen von Vatter / Mutter / vnd Geschwen-  
stern dermassen absonderet / daß er alle andere sachen gleich-  
samb für frembd vnd unbekant haltet / vnd allein sein Gemü-  
th / sambt derselben zugehör als aigen vnd eigentümlich  
liche Güter lieb hat / wann die flaischliche Liebe den Menschen  
von aller anderer Liebe also ledig vnd los macht / wieweil man  
die sich mit Gott gaisstlicher weiß auß gangem Herzen ver-  
ainiget vnd sein Liebe verkostet haben / werden die Liebe alle  
sachen verschmähen vnd für nichts halten.

Lib. 1. cont.  
Romain.  
Bessers ist  
ein Diener  
Christi seyn  
als ein Knecht  
des Weibs.

Psal. 35.

Sermon. c. 14.

Gleichfals spricht Hieronymus: Wie ist ein  
grosse Glückseligkeit / mit ein Knecht seyn  
des Weibs / sonder Christi / nit dem flaischlich  
sonder dem Geist dienene. Dann wer Gott an-  
hangt / der wird ein Geist mit ihme.

Ebenmäßig sagt der hailig Bernhard über die  
des Propheten Dauids: Erfreue dich in dem Her-  
ren / dise Erlustigung in Gott dem Herrn

haben alle gaisliche Orderspersonen dermassen / daß keiner auß ihnen zu finden / der solche nit wisse: **Meine Brüder / setzet er weiter hinzu / können solches die weltliche sagen / vnd ihr nit? Dann welcher ist vnder euch / der nit mehrmalen die Freud vnd Eelustigung des guten Gewissens erfahren / der nit den lieblichen geschmacken der Keuschheit / der Demut vnd der Liebe vertostet habe? Dese Eelustigung stehet nit in Speiß noch in Franck / oder in einer andern dergleichen sacht / vnd dennoch ist es ein Ergößlichkeit / vnd ein grössere dann dise all mit einander / seitemalen dise Eelustigung ist Götlich vnd nit Flaischlich.**

Der hailige Ephrem gleichsamb auß verwunderung diser Euelig verzuelt / spricht also: **O Keuschheit ein Mutter der Liebe / vnd ein weisß des Englischen Lebens: O Keuschheit die eines rainen Hergens bist / vnd dem Mund süß / auch den Augen lieblich: O Keuschheit welche die Menschen den Englen gleich machest: O Keuschheit ein sicherer Port im höchsten Frid vnd Sicherheit: O Keuschheit die das Herz errettet / welches dich besiget / vnd der Seelen Flügel mitheilt / zu Himmlischen dingen: O Keuschheit welche gaisliche Freuden bringest / vnd die Traurigkeit hinweg nimmest: O Keuschheit welche die Anmuttungen mindereest / vnd das Gemüt von Betrübnußen enledigest: O Keuschheit ein gaislicher Wagen der in die höhe führet: O Keuschheit die als ein Rosen mitten in der Seel vnd dem Leib grünet / vnd das ganze Haus mit deinem lieblichen Geruch erfüllest.**

Noch ist überig der Gehorsamb / welches Liebligkeit etwas mehrers beandt / weils dergleichen Vngelegenheiten

Serm. de cast.  
Ephrem. Lob-  
spruch von der  
Keuschheit.

Liebt glete  
des gaislichen  
Gehorsams.

Der gästlich  
gehorsam ste-  
het allein im  
Gemüt.

heiten an ihr nit hat / wie die Armut / noch einen so auffse-  
gen Feind / als die Keuschheit / das ist den Leib / welcher den  
lieblichen Geruch der Keuschheit nit kan verkosten / vnd vil  
mehr mit gankem Gewalt sich dem Wollust ergibt. Der ge-  
horsam aber stehet allein in dem Gemüt / welches weils die  
schöne einer so grossen Tugend kan anschawen / wirdt einer sich  
selbs leichtlich bereden / das ers lieb habe / vnd wann die  
geschehen / ist von aussen einweder ein schlechter oder gar kein  
Streit zu fürchten.

Nachmals kommen auch darzu noch andere Süßigkei-  
ten / Erstlich das sie vns von denen sorgen vnd verdrießlichkei-  
ten entlediget / die vns mehrmalen bekümmern / wie wir vnser  
Leben anstellen sollen / welche Geschäfte annehmen vnd aus-  
schlagen / ja schier in allen dingen vnd zu allen zeiten. Zu den  
weils vns in die Hand Gottes setzet vnd seinen Armen ent-  
trawt vns zutragen / zuregieren vnd zuerhalten. Was ist aber  
süßer vnd mehrer zu wünschen als dises? Dann suchet man  
Ehr / die an ihr selbst lieblich pflegt zuseyn / ist kein grössere  
von einer so herrlichen Maiestat auff ein solche weis geliebt  
tractiert vnd gehalten werden. Suchet man aber einen No-  
cken / darinnen zugleich ein grosse Erlustigung seye / so ist also  
mals nichts hailfamer / als wann vnsers gankes Leben vns  
all vnser thun vnd lassen von einem solchen Belaitenman  
regiert wirdt. Erstlich werden allein in disem alle Ergötze-  
keiten vnd allerley Erlustigung begriffen. Weil wir vnser  
me also verainiget seyn: Welcher ein einiger Vater  
ter ist der Barmherzigkeit / wie der H. Apostel  
Paulus meldet / vnd ein Gott alles Troste.

2. Cor. 12.

Solches aber (wie auch andere geistliche sachen) kan nit  
genugsamb geschäzt werden / dann allein von denen dies er-  
fahren. Denen aber solches durch die Experiens bekant/ge-  
brauchen sich des Gehorsams so gutwillig / vnd mit so groß  
sein verlangen / daß sie auch die Freyheit selbst für ein Creutz  
halten. Also list man von dem H. Egidio einem Franciscan-  
er / welchem der H. Franciscus wegen seiner sonderbaren  
Hailigkeit erlaubet / seines gefallens hinzugehen / vnd zuwoh-  
nen wo er wölle. Als er aber nit gar vier Tag in solcher Frey-  
heit zugebracht / hat er gemerckt / daß sein Geist nirgend ruhe  
finder. Verfügt sich also wider zu S. Francisco mit emb-  
sigen Bitten vnd Anlangen / er wölle jhme einen gewissen orth  
vnd wohnung ernennen vnd fürs schlagen / seitemalen er in sol-  
chem freyem vnd schädlichem Gehorsamb künde weder rast  
noch ruhe haben.

Der Gehorsam ist der  
Freyheit weit  
fürzuziehen.

## Von Erlustigung der

Ordenspersonen / auß Beywoh-  
nung der Mitrüder.

Cap. X.

**I**n anderer Trost ist / welcher auß  
der lieblichsten Beywohnung der Mitrüder  
herkombt / der nit nun im Gemüt bleibt / sonder  
auch mit den Sinnen des Leibs gespürt vnd  
empfunden wurd / mit sehen / reden vnd hören / vnd darun-  
ten desto gewisser vnd gemainer ist / brauchet auch kein so groß  
se Mühe /

ggg iij

se Mühe /